

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 1

Illustration: De Gasperis Versuche zur Regierungsbildung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

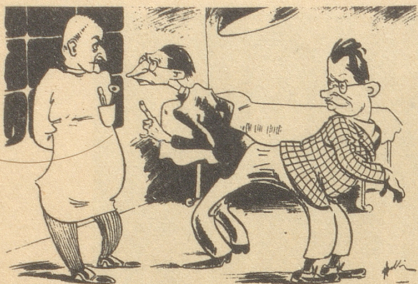
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

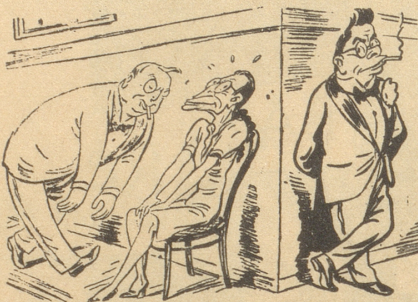
Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

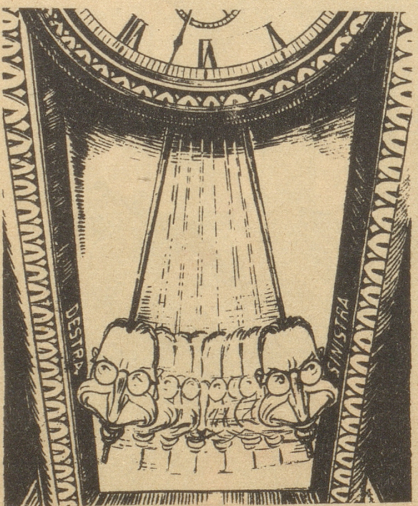
De Gasperis Versuche zur Regierungsbildung



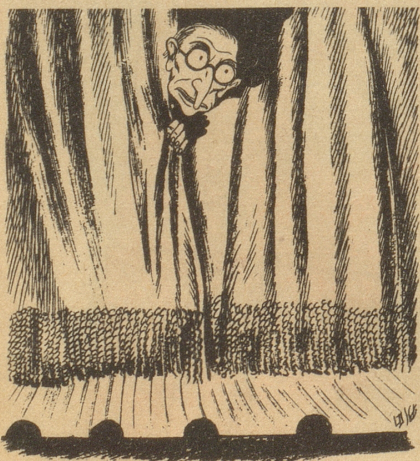
De Gasperi: Herr Doktor (de Nicola), glauben Sie, daß er (Togliatti) die Trennung allein überleben, oder daß nur ich zugrunde gehen werde?



Gianniini (Rechtspartei): Erlauben Sie, daß ich Sie zum Tanz einlade?
De Gasperi: Danke, ich habe schon einen, der mich tanzen läßt!



De Gasperi, das Pendel zwischen Rechts und Links.



De Gasperi: «Entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich mich allein vorstelle!»

Il Travaso

Am Wege gefunden

Ein Mann, sehr dürftig, die Haut zerschunden,
Ward kurz vor Neujahr am Wege gefunden.
Er nannte sich Silvester und war
in Aussehn und Rede recht sonderbar

Er sagte, er sei ein armer Gehetzter
Und käme dennoch immer als Letzter
Im Lauf der Tage. Er raufe das Haar sich:
Stets, wenn er erscheine, wende das Jahr sich.

Dann träte es ab von seinem Posten
Und gäbe ihm nur den Absatz zu kosten,
So daß er oft sinnlos in einer Schenke
In lärmender Runde den Gram ertränke.

Er sprach von der Zeit und ihren Nöten,
Das Geld, das Vertrauen, sie gingen flöten,
Die Politik der Völker sei
Nichts als ein übelriechendes Ei.

Beengt die Herzen, beschränkt die Grenzen
Und ohne Liebe die Konferenzen! — —
Nun fiel er ins Träumen. Leis sang er ein Lied
Vom Frieden auf Erden, worauf er verschied.

Rudolf Nußbaum

Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

XII. I ghöre nes Glöggli ...

Das Lied vom Glöggli, das so nett läutet, sangen wir als Kinder jeden Abend. Heute ist unser Werk leider noch lange nicht beendet, wenn das Betzeitglöcklein ertönt. Wir sind gehetzte Hetzer, wir armen Modernen. Uns ertönen nur noch prosaische Glöcklein, wie etwa das Glöcklein am nimmermüden Telefon, die Korridorlocke und die impertinente Schelle, die den Arbeitsbeginn ankündet.

Und doch hören auch wir ab und zu ein Glöcklein läuten, das mit dem Feierabend etwas zu tun hat. Es läutet oft und heftig am abendlichen Stammtisch, wenn die Herren der Schöpfung unter sich sind. Dann zieht man etwa daran, am Säuglöklein nämlich. Auch schon dran gezogen? —

Es gibt Herren, die am Strang des Säuglökleins am liebsten dann ziehen, wenn das Rösli eben servierenderweise an den Tisch treten muß. Sie haben eine Galgenfreude, wenn das nette Käferchen dann errötet, und wenn es gar sagt: «Aber au, sind Sie en Wüeschte!» dann fühlen sie sich wie geadelt.

Ich will niemandem Vorwürfe machen; jeder wird das für ihn zuständige Rösli so gut kennen, daß er weiß, ob es nur noch ihm zur Freude errötet, oder ob es ihm wirklich ernst ist mit

dem «Wüeschte!», so daß es gemein wäre, es absichtlich zu verletzen. Es gibt halt gar allerhand verschiedene Rösli und man soll nicht alle in die gleiche Vase stecken wollen.

Nun aber ernsthaft! Was würdest du tun, lieber Mitarbeiter, wenn du einen Fremden dabei erwischtest, daß er deinen Kindern Unflätigkeiten ins Ohr flüsterste? — Oha! So wie ich dich kenne, hätte der Säuniggel bestimmt nichts zu lachen! Potz Millionen!

Genau an den Punkt wollte ich dich führen. Wir sind im Nebelspalter nie «unter uns» Erwachsenen. Der Nebelspalter hat unzählige Freunde unter den Kindern. Die sind ihm genau so lieb wie die Großen. Schau nur einmal, wie schon dein Jüngster im neuen Nebi den Wu-wu sucht; wie deine heranwachsenden Meitli über die Schoenenbergerli lachen; wie die Buben ein Bild von Dubouf bis ins kleinste ausbeineln, besonders wenn es mit dem Sport zu tun hat. Natürlich lesen die Kinder dabei auch Texte. Sie sollen das ungehemmt tun dürfen! Manches mag im Spalter stehen, was sie noch nicht begreifen, aber nichts, was sie irgendwie gefährden könnte!

Z.

(In nächster Nummer: «Dafür ist doch der Redaktor da!»)